

Encipende Thiere.

Novelle von Emil No Land.

„Aus der Speisekammer der Thierwelt“ theilt Dr. Joh. Müller-Lieben- walde...

Die große Schlacht war vorbei. Die Erde dampfte von Blut. Eine unheimliche Nacht...

Im Seldad. Schier endlos dehnt der Weg sich aus. Und bald schon hatten wir's heraus: Er war nicht grad'...

Am Ziele endlich fanden wir Ein herzerquickend gutes Bier. Da war'n im Trinken wir nicht trüg Nach den Strapazen auf dem Weg...

Spät heimwärts ging's auf der Chaussee. Doch wir marschirten bald, o weh, Als wär es unser Privileg...

— Entrückt ist. Ein Herr wird von einem schön freistren und gigerlich Menschen angebetelt und weicht ihm mit den Worten ab: „Einem so fluggeräth getriebenen Menschen kann ich doch kein Almosen geben!“...

Zweimal im Lauf der Jahrhunderte schritt die Fortschritt mit blutbestäubten Händen durch das stille Thal...

Da — ein zweites Blutbad — eine zweite Zerstörung! Sie ließ den Namen eines Thales ab, das bisher in jedes Menschen Ohr etwas Schönes, Liebes...

Unter einer Dorfwinde brestete sich dies andere aus. Ein Hause ladender Franzosen zerte einen alten Edelmann unter dem Baum — er wehrte sich...

Er selbst hand jetzt da, um dem Schauspiel zuzusehen, jenem Duhend- schauspiel, das so abgebrannt war in dieser blutigen Zeit...

Ein Gesicht war kalt und gleichgültig, schöne Züge, aber verhärtet und vermittel im Kriegsleben, Augen, die einen Zug der Grausamkeit nicht verleugnen konnten...

Der Gefangene hatte die Worte verstanden, ein dunkler Blick schoß in seinen rothgeränderten Augen auf.

— Vor sich schadet nicht. A: „Nun, trinken wir noch Eins?“ B: „Nein, das geht absolut nicht! Meine Wie sagte, ich solle Schlag gehn Ihr zu Hause sein.“...

Dorf. Mit geballter Faust hörte man sie an, mit zornbelebten Lippen trug sie an, mit zornbelebten Lippen...

Die schloß sie wie ein Kind und rang ihre weichen Hände, aber ihr Schmerz war tiefer von den Schmerzen, die Wunden können. Der alte Mann, dem sie ihren Eltern zulebte...

Sie sprach empör und stieß die Scheibe auf. Unten pochte jemand an das Thor der Mühle, sie sah nichts als zwei nächtliche Schatten, zwei schweigende Gestalten, deren Umrisse sie kaum erkannte...

Als sie auf die Diele trat, sah sie einen Lichtkreis aus der Wohnstube fallen; er zitterte so seltsam über die gewöhnlichen Bretter, an dem altmodischen Wandbalken entlang, der in der Ecke stand...

Der Vater läßt, was er kann! Mühe stierte ihr der alte Müller zu — aber ob der Art noch nothwendig...

Er muß leben! sagte da neben ihr ein junger, schlanker, hochaufgeschossener Mensch mit einer dunkeln Schul- terbinde...

Die Leiche des Erschossenen wurde in den Gutschhof zurückgeschleppt und auf die Treppenstufen gelegt. Eine Minute darauf war alles vorbei.

Ohnmacht zurück. Sie stand noch immer wie gebannt da, den Becher in der Hand. Endlich kam der Arzt, der verwachte, elende Nimmergehalt, der selber halb bewusstlos schien, als er nun sein Amt verrichtete.

Der junge Officier zog die Frau beiseite. Können wir hier ein paar Tage bleiben? fragte er. Ja! Er ist guter Pflege fähig? Ja!

Er sah sie muerend an. Sie sind sehr schön, Madamel! Und in Trauer? sagte er dann hingru. Sie nicht nur.

Als sie auf die Diele trat, sah sie einen Lichtkreis aus der Wohnstube fallen; er zitterte so seltsam über die gewöhnlichen Bretter, an dem altmodischen Wandbalken entlang, der in der Ecke stand...

Der Vater läßt, was er kann! Mühe stierte ihr der alte Müller zu — aber ob der Art noch nothwendig...

Er muß leben! sagte da neben ihr ein junger, schlanker, hochaufgeschossener Mensch mit einer dunkeln Schul- terbinde...

Die Leiche des Erschossenen wurde in den Gutschhof zurückgeschleppt und auf die Treppenstufen gelegt. Eine Minute darauf war alles vorbei.

Vertraub sprang auf. Sie weiß es nicht! Sie hätte sich sonst nicht unter ihrem Dache. Was soll sie machen? Wir sind die Sieger. Mich wunder, daß sie kein einziges Mal nach mir sah — das ist verdächtig — aber gleichviel! Die blöden Zufälligkeiten des Krieges sollen mir seine Schönheit nicht verkleinern...

Die Töne klangen ins Freie, zu der lauschenden Frau hinauf, die oben im Gebirge saß. Leicht und geflügelt flatterten die übermühtigen Vögel von den Lippen der Glückseligen. Sie konnte nicht weitersehen; sie schloß nur laut auf und rief: Nur kein Wiedersehen! Nur das nicht!

Er schloß die Augen und ließ sich auf dem Boden sinken. Er hatte so lange keine schöne Frau gesehen, aber die letzte Tage mit der Erinnerung an sie gefühlt — warum sollte er sich die Freude verweigern?

Er schloß die Augen und ließ sich auf dem Boden sinken. Er hatte so lange keine schöne Frau gesehen, aber die letzte Tage mit der Erinnerung an sie gefühlt — warum sollte er sich die Freude verweigern?

Da lag er, beim Schein einer kleinen Lampe, blüher, als sie ihn je gesehen, die Augen halb geöffnet, die ihr glanzlos entgegenstarrten.

Da lag er, beim Schein einer kleinen Lampe, blüher, als sie ihn je gesehen, die Augen halb geöffnet, die ihr glanzlos entgegenstarrten.

Da lag er, beim Schein einer kleinen Lampe, blüher, als sie ihn je gesehen, die Augen halb geöffnet, die ihr glanzlos entgegenstarrten.

tasche des Hirschen, bis sie saub, was sie wollte. Er hatte die Augen geschlossen; sein Kopf war auf ihrem Arm gesunken, der dunkle wogehafte Häubetopf, über dessen Stirn eine breite, goldfarbene Karbe lief, ein altes Memento an die Feuerkämpfe bei der Brücke von Lodi!

Ich liebe dich nicht! sagte sie — dann laßt und laßt, als fürchte sie den Mann, den sie tödten wollte, vorher auch nur ein wenig zu verlegen, hob sie sein Haupt langsam empor. Er lächelte im Fiebertraum — es war die alte Chansonnelle, die er noch gestern sang, das Lagerlied der Zigeuner mit dem leichtlebigen, lustigen Refrain.

Ich habe dich nicht geliebt! sagte sie vor sich hin. Ich hätte dich sonst ja nicht tödten können! Und wie im Traum löschte sie das Licht, das dem Todten ja nicht mehr zu scheinen hatte, und verließ das Gemach.

Da sprengte ein Reiter heran mit flatterndem Mantel; es war Bertrand, der mit einer Botenschaft seines Kaisers zu seinem Herrn geeilt kam. Als sie ihn sah, stochte stäublings der Jörn in ihr auf — zum ersten Mal kam er in ganzer Größe über sie, der bittere Franzosenhass, der damals ihr Herz befehlte und nur sie noch nicht ergriffen hatte.

Da sprengte ein Reiter heran mit flatterndem Mantel; es war Bertrand, der mit einer Botenschaft seines Kaisers zu seinem Herrn geeilt kam. Als sie ihn sah, stochte stäublings der Jörn in ihr auf — zum ersten Mal kam er in ganzer Größe über sie, der bittere Franzosenhass, der damals ihr Herz befehlte und nur sie noch nicht ergriffen hatte.

Da sprengte ein Reiter heran mit flatterndem Mantel; es war Bertrand, der mit einer Botenschaft seines Kaisers zu seinem Herrn geeilt kam. Als sie ihn sah, stochte stäublings der Jörn in ihr auf — zum ersten Mal kam er in ganzer Größe über sie, der bittere Franzosenhass, der damals ihr Herz befehlte und nur sie noch nicht ergriffen hatte.

Da sprengte ein Reiter heran mit flatterndem Mantel; es war Bertrand, der mit einer Botenschaft seines Kaisers zu seinem Herrn geeilt kam. Als sie ihn sah, stochte stäublings der Jörn in ihr auf — zum ersten Mal kam er in ganzer Größe über sie, der bittere Franzosenhass, der damals ihr Herz befehlte und nur sie noch nicht ergriffen hatte.

Etwas über Oeden.

Die Naturgeschichte der „Wiedmäge“, wie der Berliner Witz die Oeden nennt, läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Besonders sind es die Thiere, welche die Oedenwelt bevölkern, denn wir finden da vierzehn Löwen, neun Adler, vier Dachsen, zwei Elephanten, einen Bären, zwei Phönixe, zwei Pferde, zwei Hunde, zwei Geiße, einen Schwan, einen Falken, einen Hahn, eine Taube und sogar drei Schafe.

Die zahlreichen Löwen und Adler gedeihen fast in allen Ländern, während Vögel (China, Annam und Kambodja) die Oeden liefern, Spanien, der Indus, und zwar einen gefrönten. Auch die Flora ist ziemlich reich und zwar begeben wir der Höhe, dem Kleeblatt, der Risse, der Rose, der Distel, einer Korngarbe und dem aus dem fernen Japan kommenden Chrysanthemum. Vor allem sind es aber die Heiligen, die einen breiten Platz einnehmen. Wir haben da den heiligen Stefan, Georg, Michael (diese beiden je über je einmal), Ludwig, Theobald, Jakob, Moriz, Hubert, Ruprecht, Januarius, Ferdinand, Zoro- renth, Andreas, Jozef, Joachim, Karl, Wladimir, Alexander. Auch die Damen sind nicht vergessen und durch die heilige Elisabeth, Anna und Katharina vertreten, zu denen noch die schwedischen Straphinen hinzukommen.

Die Astronomie kommt auch nicht schlecht fort und wir haben aufgehende, strahlende und goldene Sonnen, eine Sonne, die sich mit dem Löwen vermählt, sehr viele Sterne verschiedener Art und endlich auch einen Mond, der einsam seine Bahn zieht. Auffallen dürfte betriebl nur das re- publicanische Südamerika den Perseus- kometen und verewigt auf seinen Sternen Cincinatus und Solinar. Am merkwürdigsten aber dürfte sein, daß auch das Strumpfband (Garter) in der erlauchtesten Gesellschaft einen hervorragenden Rang einnimmt, der höchste englische Orden ist nämlich nach diesem inländischen Toilettenartikel das kleinste.

Unter Wadfishen. Ein Bild einer Frau in historischer Kleidung.

Es! ... Hast Du unsere neue Gouvernante gesehen? Wie gefällt sie Dir? — „Wie? Die sieht aus wie eine richtige — Erzählung für reizere Wöchter.“

Das Weibchen. Nach uraltm Glauben sprossen unter den Ästern der Frühlingsgöttin, wenn sie über die Erde dahinschreitet, die ersten Weibchen auf. Nicht die ausfallende Gestalt oder die Farbenpracht der Blüten, ihr köstlicher Duft ist es vielmehr, der das Weibchen zum Weibchen der Menschen gemacht, und sein Standort in stiller Zurückgezogenheit, sein Wähen in der Verborgenheit bewirkten es, daß aus das Weibchen das Symbol der Bescheidenheit und Demuth geworden ist. Nach einer orientalischen Sage entstand das Weibchen aus den Tränen des Adam, aus Thränen der Freude und Demuth, die er gemeint, als ihm der Herr durch den Erzengel Gnade und Vergebung verweigerte. Wie eine griechische Mythe berichtet, verfolgte Prometheus den Sonnengott, mit seinen heißen Strahlen einstrahlte der schönen Tochter des Atlas. Um sich vor ihm zu retten und dem Verderben zu entkommen, flüchte die Verfolgte in ihrer Angst zum himmelbeherrenden Zeus um Schutz und Rettung, der dann die anmutige Jungfrau in das liebliche Weibchen verwandelte. Um seinen Wohlthäter des Waldes blüht es nun weiter und lobt dem hohen Göttervater in seinen heiligen Hainen die Rettung durch dankbare Opferbrände. Griechen und Römer liebten und pflegten das Weibchen. Es vertrat bei ihnen zum Theil die Stelle des nützlichen Waldmeisters, denn durch Eintauschen der Weidenblüthen in Wein stellten sie einen duftenden Frühjahrsbrand her. Im Mittelalter rückte man dem Weibchen allerlei Kräfte nach und überquerte Weibchen gehörten zu den Heilmitteln jener Zeit.

— U s d e r S c h u l e. Lehrer: Es gibt also Weibchere, Weibchere... Müller. Du bist wieder nicht bei der Sache! Nenne mir mal das höchstentwidelte Weibchere! — Müller: Der Tambour, der hat'n Weibchen und schlägt'n Weibchen!

— W i d e r a u s l e g u n g. Vater: Thu mir doch den Gefallen, Karl, und heirathe; schon in der Bibel steht: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei! — Sohn: Ganz recht, und deshalb sage ich auch jeden Abend in der Kneipe!

— R e c h t a n g e n e m. A.: Fräulein Meinert ist also wieder verlobt? — B.: Ja! — A.: Die war auch schon mit allen Möglichen verlobt, wer ist denn der Schafkopf, der sie jetzt wieder hat? — B.: Ja!